Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 15 (1925)

Heft: 44

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Allerseelen.

Da ruhen sie im Frieden,
In bunt gezog'nen Reih'n,
Die Lebensfrohen, Müden,
Sie alle, Groß und Klein.

Nach Arbeit, Müh'n und Sorgen
Wie ruht sich's da so süß,
So sicher und geborgen
Und frei von Kümmernis.

Da mögen Stürme toben
In wildem Ungstüm,
Ihr alle seid enthoben
Der Elemente Grimm.

Und weder Hitz' noch Kälte
Plagt euch im Friedenshain;
Nicht Hader, Haß und Schelte
Und keine Erdenpein.

Doch manche Träne netzet
Die Blümlein weiß und blau;
Ein still Gedenken setzet
Sich drauf im Perlentau.

Verblüht, verwelkt, vermodert
Seid, Blümlein, bald auch ihr;
Und wir — wie bald verlodert
Das Lebensfünklein hier!

Wer weiß, wie viele Schritte
Uns trennen noch von euch?
Wo und in wessen Mitte
Der Ruhstätt' Bereich?

O, liebe sie, die deinen,
Dieweil du sie noch hast!
Dann gibt's dir Trost im Weinen
Wenn Leid dich jäh erfaßt.

Oft kann man nicht erkennen
Ein Glück, in Lebensfrist;
Erst weiß man es zu nennen,
Wenn es entrückt uns ist.

Schlaft sanft in stillem Frieden,
Ihr lieben Schläfer all!

Als Hoffnungssaat hienieden
Weckt einst euch Osterschall!

† Cäcilie Imobersteg-Weißmüller.

Schweizerland

Bei der Volksabstimmung vom 25. Oktober wurde der Artikel 69ter Bundesverfassung betreffend Aufenthalt und Niederlassung von Ausländern bei schwacher Stimmbeteiligung mit ziemlich großer Mehrheit angenommen. Mit Ja stimmten 365,284, mit Nein 216,938. Angenommen haben 18½ Stände, verworfen 3½. Die verwerfenden Stände waren Wallis, Freiburg, Tessin und Appenzell I.-Rh. Der Artikel handelt bekanntlich von der Regelung der Niederlassung und des Aufenthaltes der Ausländer und hat nun der Bund das Recht zur Gesetzgebung hierüber erhalten. —

Der Bundesrat wählte zum Adjunkten der Kreistelegraphendirektion VI. in Chur: Tommaso Pedrazzini von Campo, bisher Telephongehilfe I. Klasse in Lugano. — Er nahm eine Erweiterung der Zollexpertenkommission vor, durch Zuwahl von alt Nationalrat Baumann, Präsident der Vereinigung schweizerischer Angestelltenverbände. — Er beschloß, zur Restauration des Nordflügels des Schlosses in Neuenburg einen Bundesbeitrag von Fr. 18,000 auszurichten. — Er genehmigte den Voranschlag der Alkoholverwaltung für 1926 und unterbreitet der Bundesversammlung eine Botschaft hierüber. Bei Einnahmen von Fr. 11,800,000 ist ein Einnahmenüberschuß von Fr. 5,527,000 vorgesehen und sollen hievon Fr. 3,108,872, nämlich 80 Rappen pro Kopf der Bevölkerung an die Kantone verteilt werden. Der Rest wird zur teilweisen Deckung des Passivsaldos verwendet. —

Der eidgenössische Voranschlag pro 1926 ist bis auf einen Fehlbetrag von 1—2 Millionen in Einnahmen und Ausgaben ausgeglichen. Hiebei figuriert der Ertrag der Tabaksteuer der je nach dem Ausgang der Abstimmung vom 6. Dezember für die Sozialversicherung reserviert wurde — unter den Einnahmen. Der Personalbestand, der den Berechnungen zugrunde liegt, ist annähernd der gleiche wie 1925. Eine beträchtliche Mehrausgabe erfordern die Einlagen in die Versicherungskasse des eidgenössischen Personals, sie sind mit rund 16 Millionen Franken eingesetzt. Hierzu kommt die zweite Jahresrate des Bundesbeitrages an die Rheinhafenanlage mit 1,5 Millionen Franken, ferner der Bundesbeitrag an die bei deutschen Lebensversicherungsgesellschaften Versicherten und der erhöhte Beitrag an die Bekämpfung der Tuberkulose. Die Zolleinnahmen sind ungefähr in der gleichen Höhe vorgesehen, wie im Jahre 1925. —

Für die Herbstsession der eidgenössischen Räte liegen bis jetzt 67 Geschäfte zur Behandlung bereit. Neu sind die Vorlage über den Rechtsverkehr zwischen Schweiz und Oesterreich, die Maggiakorrektion und das Bundesgesetz über Edelmetallkontrolle. Am wichtigsten wird wohl die Beratung der Getreidevorlage und das Bundesgesetz über den Zolltarif. —

In der Klinik „La colline" bei Territet verschied im 53. Lebensjahre nach kurzer schwerer Krankheit Dr. Louis Emile Alfred Bonzon von Morges. Er arbeitete von 1898—1902 auf der Rechtsabteilung der Bahngesellschaft Jura-Simplon. Von 1902—1910 war er Sekretär des eidgenössischen Eisenbahndepartements, von 1910—1915 Vizekanzler französischer Zunge der Eidgenossenschaft. Von 1915—1920 war er Mitglied des Direktoriums der S. S. S. und 1922 betraute ihn der Völkerbund mit der Vorbereitung der für die Durchführung des Plebiszites im Saargebiet von 1935 zu treffenden Maßnahmen. Gleichzeitig hatte er eine Mission in Griechenland, von der er krank zurückkehrte. Im Saargebiet versah er das Amt eines Kommissärs für die Archive. Die Leichenfeier fand am 24. ds. in Lausanne statt, der Bundesrat war durch Vizekanzler Contat vertreten. —

In Luzern verstarb am 26. ds. Oberstlieutenant Bühler, Kommandant des Infanterieregiments 20, an den Folgen eines schweren Sturzes vom Pferde während des Wiederholungskurses. Er war 44 Jahre alt und seit 1922 Redaktor am „Vaterland" in Luzern. Er war Mitglied des Großen Stadtrates und Mitglied des Großen Rates, Präsident der konservativen Partei der Stadt Luzern und war in vielen katholischen Organisationen tätig. Er hinterläßt eine Frau und sechs minderjährige Kinder. —

Die Betriebsergebnisse der S. B. B. im Monat September waren folgende: Betriebseinnahmen Fr. 36,416,000; Betriebsausgaben Fr. 21,248,000. Der Ueberschuß der Betriebseinnahmen beträgt somit Fr. 15,168,000 (im Vorjahre Fr. 17,025,055). Für die ersten 9 Monate des Jahres ergibt sich ein Ueberschuß der Betriebseinnahmen von Fr. 91,687,434 gegen Fr. 108,188,973 in der gleichen Periode des Vorjahres.

Die S. B. B. geben an Kinder, die sich wegen Gebrechen oder Krankheit bei einem Arzte oder in einer Spezialanstalt behandeln lassen, oder sogenannte Absehkurse besuchen, gegen Bescheinigung des Arztes oder der Kursleitung Schülerabonnements ab. —

Die Indexziffer des V. S. K. weist am 1. Oktober bei einem Stand von 162,9 einen Rückgang von 2,1 Punkten gegenüber dem Vormonat auf. Dieser Rückgang ist auf den Preisrückgang für Brotgetreide zurückzuführen. Butter und Eier hingegen sind im Preise gestiegen. Die Preise für Speisekartoffeln stehen heute um Fr. 5.50—6.— unter den Preisen des letzten Jahres. Infolge des Druckes der deutschen Importkartoffeln macht sich eine zunehmende Absatzstockung bemerkbar. —

Nach dem Ergebnis der Nationalratswahlen wird der Nationalrat in der nächsten Periode folgendes Bild aufweisen; die Zahlen in Klammern geben den bisherigen Bestand der Parteien an: Sozialdemokraten 49 (43), Kommunisten 3 (2), Sozialpolitische 3 (3), Freisinnige und Demokraten 60 (58), Katholisch-Konservative 42 (44), Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei 30 (34), Liberal-demokratische Partei 8 (10), Wilde 3 (4). Hierbei ist vorausgesetzt, daß der in Graubünden gewählte Demokrat sich der radikaldemokratischen Fraktion anschließen werde; Tschudy (Glarus) ist der sozialpolitischen Gruppe zugezählt. —

Aus den Kantonen.

Aargau. In Reinach stürzte der 23jährige Dachdecker Otto Krebs, der aus dem Kanton Bern stammt, bei einer Dachreparatur in die Tiefe und erlitt so schwere Verletzungen, daß er im Krankenasyl starb. — Der 53jährige Verwalter der Elektrizitätskasse in Vordemwald war nach Veruntreuung von 3000 Franken geflüchtet. Letzten Sonntag wurde seine Leiche im Boowald aufgefunden, er hatte Selbstmord begangen. Für den Fehlbetrag ist volle Deckung vorhanden. — Der gewesene Gemeindeschreiber von Zurzach, Albert Moser, wurde wegen Unterschlagung von Gemeinde- und Mündelgeldern in der Höhe von 28,000 Franken verhaftet. —

Baselstadt. Das Basler Polizeigericht verurteilte den bekannten appenzellischen Kurpfuscher J. Gyr in Gais zu einer Haftstrafe von einem Monat und einer Buße von 200 Franken, weil er eine in Basel wohnende krebskranke Frau von der Befragung eines Arztes abgehalten und dadurch ihr Leiden verschlimmert hatte. — Eine in Basel nach Amsterdam aufgegebene Wertsendung von 7000 holländischen Gulden wurde spoliiert und langten statt dem Gelde nur französische Zeitungen in Amsterdam an. Die Polizei sucht nach dem Täter. — In Basel legten auf einer weiten Strecke mutwillige Buben Käpslein auf die Tramschineen. Durch das Knallen scheute ein Pferd, sprang in einen Tramwagen und erlitt so schwere Verletzungen, daß es abgetan werden mußte. —

Obwalden. Der größte Ahornbaum der Schweiz, der sich am Storeggpaß oberhalb Melchthal befand, wurde von jungen Burschen angezündet und wurdde durch das Feuer zerstört. Er war ein botanisches Unikum, hatte mehr als zehn Meter Umfang und war nach dem Volksmunde gleich alt wie die Eidgenossenschaft. —

Thurgau. Bei der Wahl des Gemeindeammanns von Gachnang wurden 29 Stimmen mehr abgegeben, als Stimmkarten eingegangen waren. Der Bezirksrat hat eine Untersuchung eingeleitet. —

Zürich. Der Große Stadtrat beschloß die Wiedereinführung der Arbeitslosenunterstützung während des kommenden Winters für gänzlich Arbeitslose aller Berufe, die mindestens neun Monate in Zürich niedergelassen und in Arbeit gestanden sind. Zur Durchführung dieses Beschlusses wurde ein Kredit von Fr. 200,000 bewilligt. — Die Zürcher Polizei nahm einen von Aegypten aus steckbrieflich verfolgten syrischen Kaufmann in Haft, der mit zwei Genossen verschiedene Banken in Alexandrien um zirka anderthalb Millionen Franken geschädigt hatte. Ein zweiter Komplize wurde auf die Angaben der Zürcher Polizei hin in Bludenz verhaftet. Die Auslieferung der beiden Betrüger wurde von der ägyptischen Regierung bereits verlangt. —

Genf. Der Untersuchungsrichter ordnete die Verhaftung des Kaufmanns Elcan Gédance an, er hatte seine Buchhaltung gefälscht, um seine ungedeckten Passiven im Betrage von Fr. 158,000 zu verbergen. — Der 51jährige Eduard Degen aus Luzern, der hier an der Rue de Candolle eine Pension erwerben wollte, tötete in einem Anfall von Neurasthenie seine 35jährige Frau und seine beiden Töchterchen im Alter von 10 und 8 Jahren mit Revolverschüssen und erschoß sich dann selbst. —

Waadt. Der waadtländische Staatsrat verlangt vom Großen Rat einen außerordentlichen Kredit von Fr. 2,300,000 zum Bau einer neuen kantonalen Strafanstalt in der Orbe-Ebene. — In Granges bei Marnand brannte das Bauernhaus des August Estoppey samt Scheune, Stall und Dependenzen bis auf den Grund ab. Die Familie mußte durch die Fenster flüchten, ohne Zeit gefunden zu haben, sich anzukleiden.

Wallis. Beim Aufstieg von Sitten nach Nendaz mußte ein schwer beladenes Lastauto bei Brignon anhalten, um eine Reparatur vorzunehmen. Die Bremse löste sich, das Auto stürzte in die Prinzeschlucht und zerschellte. Der Chauffeur konnte sich rechtzeitig in Sicherheit bringen. —

Tessin. Im Hotel Esplanade in Locarno wurde der Casserolier Joseph Kremslin vom Aufzug erfaßt und auf der Stelle getötet. — Aus dem Maggiatal wanderten die vergangene Woche 38 junge, tüchtige Bauern aus, die sich in Kalifornien eine neue Heimat suchen wollen. —

Bernerland

Die außerordentliche Herbstsession des Großen Rates wurde am 26. ds. von Präsident Schneeberger mit einem Nachruf auf alt Regierungsrat Rudolf von Erlach und Großrat Peter Bratschi (Matten) eröffnet. Justizdirektor Lohner kündigte auf die Novembersession eine Vorlage über die Reduktion der Oberrichter an. Das wichtigste Geschäft der Session ist die Revision des Steuergesetzes, worüber Finanzdirektor Volmar und Kommissionspräsiddent Jenny referieren. Die wichtigsten Punkte der Revision sind die Erhöhung des Personalabzuges von 1000 auf 1500 Franken, die Neuordnung der Besteuerung der Pensionskassen, Erleichterungen für die kleinen Rentner, Einführung des Verzugszinses für verspätete Steuerleistungen. — Dr. Michel (Interlaken) entwickelt eine Motion betreffend Totalrevision des Steuergesetzes und verlangt, um diese nicht hinauszuziehen, eine Befristung der Gültigkeit der heutigen Vorlage. Der Finanzdirektor hofft, die Totalrevision innert 4 Jahren durchführen zu können, worauf die Diskussion über die jetzige Vorlage begann. —

Der Regierungsrat wählte als Kreisoberförster des 6. Kreises (Sumiswald) Ed. Flück (bish.). Als Kreisoberförster des 8. Kreises (Bern) Herm. Wyß (bish.). Als Obmann der Gültschatzungskommission für den Kreis Oberland: Großrat G. Kammer in Wimmis, als Stellvertreter Viehzüchter R. Regez-Hofer in Ringoldingen. Als Mitglieder der Gültschatzungskommission in Frutigen: Landwirt G. Wandfluh in Kandergrund, als Stellvertreter: Obmann J. Scherz in Reichenbach. — Er bestätigt die Wahl von Pfarrer Hans von Rütte in Brienz und erteilt die Bewilligung zur Berufsausübung dem Zahnarzt Hans H. Schrikker in Bern und dem Zahnarzt Jean L. Zbinden in Moutier. —

In der Nacht auf den 25. ds. verstarb in Spiez im Alter von 65 Jahren alt Regierungsrat Rudolf von Erlach. Herr von Erlach war Ingenieur von Beruf, wurde am 4. Februar 1912 in den Regierungsrat gewählt und trat Ende Mai 1923 von seinem Amte zurück. Während seiner Amtszeit stand er der Bau- und Eisenbahndirektion vor. Beim Militär bekleidete er den Rang eines Obersten und war während der Grenzbesetzung Kommandant der Brigade 7. —

Am 24. ds. wurde die Gebirgsbrigade 9 aus dem Wiederholungskurs entlassen. Brigadekommandant war Herr Oberst Prisi, früher Stabschef der 3. Division. Die erste Woche des Kurses diente der Einzelausbildung, dem ein gefechtsmäßiges Schießen mit scharfer Munition folgte. Während der zweiten Woche fanden unter Leitung von Oberstdivisionär Scheibli im Raum Frutigen, Leißigen, Einigen die Brigademanöver statt. Das Defilé erfolgte am 23. ds. auf der Allmend zwischen Frutigen und Reichenbach und defilierten die Truppen, trotz der vorhergegangenen Anstrengungen in strammer Haltung vor dem Inspektor. —

Am 15. Oktober, während der Herbstmanöver des Gebirgsregiments 17, lockte der Oberleutnant Othmar Gurtner, Propagandachef des Verkehrsvereins Lauterbrunnen, ein neunjähriges Mädchen in den Wald und verging sich dort an ihm in sadistischer Weise. Das Mädchen ist das Kind eines Offiziers, der zur selben Zeit am Gotthard Dienst tat. Am 17. Oktober, sofort nach der Anzeige, setzte die militärische Untersuchung gegen den fehlbaren Oberleutnant ein, deren Ergebnis erst volles Licht in die Sache bringen wird. —

In Loch bei Gschwand starb am 21. Oktober während eines Spazierganges

der Gutsbesitzer Johann Glanzmann-Lüthi an einem Schlaganfall. —

In der Gegend der unteren Emme, zwischen Burgdorf und Solothurn, herrscht eine wahre Mäuseplage. Alle Bekämpfung durch die Landwirte erwiesen sich bis jetzt als nutzlos. Mit der starken Vermehrung der Mäuse geht übrigens eine sichtliche Ansammlung von Hermelinen und Krähen Hand in Hand.

In Thurnen gingen zwei Pferde des Emil Dolder durch. Beim Durchrennen eines Stacheldrahtzaunes wurde dem einen ein Stück aus der Seite gerissen, so daß es, trotz sofortiger Ueberführung ins Tierspital, abgetan werden mußte. Für den Schaden muß der Besitzer des Stacheldrahtzaunes aufkommen. —

In Thun schoß sich der ledige Hans Schwendimann, Pächter des Hotels „Beaurivage", in einem Anfalle von Schwermut eine Kugel in den Kopf. Er erlag nach zweitägigem Leiden seiner Verwundung. —

In Uebeschi ertrank das zweieinhalbjährige Knäblein des Sattlers Franz Meier in einem kleinen Ententeich in der Nähe der Käserei. —

Am 20. Oktober brach im Hause des Albert Blatter in Niederbütschel aus unbekannter Ursache Feuer aus. Die Lebware wurde zwar gerettet, doch blieb das Mobiliar größtenteils in den Flammen, ebenso die Getreidevorräte. —

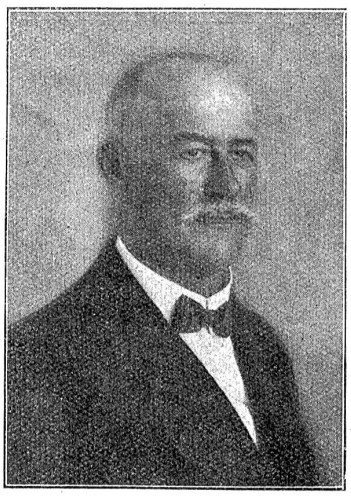
Im Steingrabenwalde bei Frutigen glitt der Oberförster Johann Neeser beim Zeichnen von Schlagholz aus, stürzte über eine zirka 20 Meter hohe Felswand und wurde mit schweren Verletzungen geborgen. —

† Eugen Köhli,

gew. Kasernenverwalter und eidgenössischer Liegenschaftsverwalter in Thun.

Montag den 5. Oktober verstarb ganz unerwartet an einem Schlaganfall morgens um 8 Uhr in seinem Bureau Kasernenverwalter Eugen Köhli, nachdem er seine Tagesarbeit angetreten hatte. Am Sonntag voraus verkehrte er noch völlig wohlauf in seinem Familien- und Freundeskreise. So war sein Hinscheid allen eine große schmerzliche Ueberraschung.

Eugen Köhli, der ein Alter von 60 Jahren erreicht hat, trat sein Amt als Kasernenverwalter in Thun vor 21 Jahren an, nachdem er vorher Beamter der kantonalen Brandversicherungsanstalt war. Er lebte sich rasch in seine neue Tätigkeit ein, und erwarb sich als Kasernenverwalter einen untadeligen Namen. Besondere Anforderungen stellte sein Dienst während der Mobilisation und der Grenzbesetzung an seine Arbeitskraft, aber mit praktischem Geschick und Arbeitsfreude überwand er alle Schwierigkeiten, und trug mit vielem Verständnis den mannigfachen Bedürfnissen der Truppen stets Rechnung. Der Verstorbene hatte auch eine besondere Vorliebe zur Natur und zur Landwirtschaft. Das bewog ihn seinerzeit, als der Bund die eigene Bewirtschaftung seiner ausgedehnten Liegenschaften in Thun aufgab, das Amt des eidgenössischen Liegenschaftsverwalters anzunehmen. Alle, die mit ihm in dieser Eigenschaft verkehrten, wußten ihn zu schätzen, so namentlich die etwa 70 Pächter von Gehöften und Land der Eidgenossenschaft, denen er stets wohlwollend und freundlich begegnete. —



† Eugen Köhli.

Seine Beerdigung gestaltete sich unter einer sehr zahlreichen Beteiligung der Offiziere des Waffenplatzes Thun und seiner Freunde und Bekannten aus allen Kreisen der Bevölkerung zu einer ehrenden Trauerkundgebung. An der Totengruft, wohin auch die umflorte Fahne des Bürgerturnvereins den allzu früh Verschiedenen begleitete, würdigte namens der Militärbehörden, Herr Oberstleutnant Bolliger vom Oberkriegskommissariat, die verdienstliche Tätigkeit, die Eugen Köhli in unermüdlicher und pflichtgetreuer Weise dem Staate geleistet hat, unentwegt als verantwortungsbewußter Schaffer auf schwerem Posten. Mancher Truppenkommandant suchte und fand bei dem gegen hoch und niedrig stets gleich dienstbereiten Kasernenverwalter dankbar Rat und Tat. Und mancher denkt mit Dankbarkeit an die umsichtige Fürsorge zurück, die er in der schweren Grippezeit den erkrankten Soldaten zuteil werden ließ. Alle seine Freunde schätzten ihn wegen seines offenen und geraden Charakters, und seine Familie verliert in ihm einen guten, besorgten Vater und Berater. So bleibt sein Andenken ein lebendiges und gutes!

In der Umgebung von Huttwil ist in letzter Zeit eine größere Anzahl Pferde umgestanden. Die Symptome der Erkrankung sind: Schwankender Gang und starrer Blick. Nach drei bis vier Tagen tritt der Tod ein. Die Tierärzte stehen vorläufig vor einem Rätsel. —

Wegen des in letzter Nummer gemeldeten Todes des Lehrers Bourgnon auf der Straße von Les Enfers nach Soubey wurde eine gerichtliche Untersuchung angeordnet, da der Lehrer kurz vorher Streit im Wirtshause gehabt haben soll und man im Genick Spuren von Schlägen entdeckt haben will. —

Oberhalb des Dorfes Buix wurde die Leiche eines Kindes gefunden, das etwa 10 Tage gelebt haben dürfte und dann am Fundort zirka 14 Tage gelegen zu haben scheint. Die Untersuchung wurde angeordnet. —

Die endgültigen Ergebnisse der Nationalratswahlen im Kanton Bern.

Gewählt wurden 6 Vertreter der Freisinnen, nämlich: Schüpbach, Lohner, Spichiger, Billieux, Graf und Sandoz; 14 Vertreter der Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei: Joß, Siegenthaler, Freiburghaus, Jenny, Minger, Dr. Tschumi, Hadorn, Lanz, Gnägi, Burren, Weber, Nyffeler, Dr. König und Held; 2 Vertreter der Katholisch-Konservativen: Choquard und Dr. Jobin; 12 Vertreter der Sozialdemokraten: Grimm, Grospierre, Ilg, Bratschi, Roth Hans, Dr. Müller, Blaser, Schneeberger, Huggler, Bucher, Reinhard und Bütikofer. —

Stadt Bern

Die Stimmbeteiligung in der Stadt bei den Nationalratswahlen war 72,1 Prozent gegen 74,5 Prozent im Jahre 1922. Damals marschierten noch Grütlianer und Sozialdemokraten getrennt und brachten eine Gesamtstimmenzahl von 368,822 auf, während es die Bürgerlichen auf 333,967 Stimmen brachten. Dieses Jahr erreichten die Sozialdemokraten und Grütlianer 387,230 Stimmen, die Bürgerlichen, ohne die Freiwirtschaftler 315,745. Die prozentuale Beteiligung wurde jedoch auch durch die zahlreichen bernischen Wehrmänner, die sich am Wahltage im Wiederholungskurse befanden, beeinflußt. —

Der Stadtrat beschloß in seiner Sitzung vom 23. ds., dem Fußballklub Young Boys zur Finanzierung seiner Sportplatzanlage auf dem Wankdorffeld ein Darlehen von Fr. 50,000 auf 5 Jahre zinsfrei und nachher zu 4½ Prozent jährlich zu gewähren. Der Eisenbahnerbaugenossenschaft Bern wurde ein Darlehen von Fr. 160,000 zum Zins von 4 Prozent gewährt. Herr Bäschlin reichte ein Postulat ein, welches die Schaffung einer besonderen Beamtenstelle fordert, um speziell die einlangenden Steuernachlaßgesuche zu erledigen. Diese Gesuche laufen nämlich sehr zahlreich ein — dieses Jahr allein bei 3000 — und läßt deren Erledigung häufig sehr lange auf sich warten. Hierauf setzte der Rat die Beratung des Verwaltungsberichtes pro 1924 fort. Beim Abschnitt Industrielle Betriebe wurde ein Postulat angenommen, welches die Verbesserung der Wasserversorgung Bümpliz anregt. Auf eine Interpellation betreffend Verkehrsverbindung mit dem Obstbergquartier antwortet der Direktor der Industriellen Betriebe, daß eine Trambahn für dieses Quartier schon wegen der Rendite nicht in Frage kommen kann. Man prüft nun das Projekt einer automatischen Schraubenbahn, ohne Personal. Eventuell wird ein Autobusdienst eingerichtet werden. Diese

Fragen seien aber heute noch nicht spruchreif. —

Der Gemeinderat hat die Stadtratswahlen auf den 5./6. Dezember angesetzt. Die Budgetabstimmung findet, falls die Vorlage auf diesen Zeitpunkt nicht spruchreif sein sollte, 14 Tage später statt. —

Das 35 Millionen-Anleihen der Stadt wird vom 28. Oktober bis 3. November zur Zeichnung aufliegen. —

Letzter Tage feierte Herr Ernst Thut, Bureauchef der Stadtkanzlei und Stellvertreter des Stadtschreibers, sein 30jähriges Dienstjubiläum. —

Die Direktion der Industriellen Betriebe beschloß, dem Gemeinderat die Anschaffung von drei neuen Stadtomnibussen zu beantragen, da die vorhandenen den Verkehr nicht mehr reibungslos abwickeln können. Auch wird die Frage geprüft, den Straßenbahnverkehr Bahnhof-Bärengraben durch Omnibiskurse zu ersetzen. Vom Zytgloggen abwärts würde dann überhaupt kein Straßenbahnverkehr mehr stattfinden. —

Die Stadtpolizei nahm die vergangene Woche verschiedene Verhaftungen vor. Ein junger Kaufmann wurde wegen Betruges verhaftet, er lieferte fingierte Bestellungen ab, steckte Reisevorschuß, Provisionen und den Gehalt im Betrage von einigen hundert Franken ein und verbrauchte das Geld. — Auch ein 19jähriges Dienstmädchen wurde in Haft genommen. Ihre Anstaltsversorgung war schon vorgesehen gewesen, aber auf Wohlverhalten hin wieder sistiert worden. Nun logierte sie aber unter falschem Namen in verschiedenen Hotels und behob in einem Geschäfte 5 Damenschirme im Werte von 200 Franken. Außerdem hatte sie ihren Arbeitgebern Geld und Wäsche gestohlen. — Wegen zahlreicher Ladendiebstähle wurde ein junger Techniker aus München eingebracht. Sein Kamerad, ein junger Schriftsteller aus München, sitzt wegen ähnlicher Diebstähle samt seiner Freundin in Zürich. Die Beute hatten sie gemeinsam verwertet. — Drei jüngere Burschen, von denen zwei schon vorbestraft sind, wurden ebenfalls verhaftet. Der eine stahl aus einem Auto einen Handkoffer samt Inhalt, im Werte von 160 Franken, den die beiden anderen verkauften. Der Erlös wurde gemeinsam verbraucht. Die anderen beiden arrangierten in der Genfergasse mit einem Karrer zum Scherze einen „Schwinget", bei welcher Gelegenheit sie ihm Uhr, Portemonnaie und Brieftasche stahlen.

---

† Hans Zesiger,

gew. Kupferstecher der eidgenössischen Landestopographie in Bern.

28. Februar 1897 bis 3. Oktober 1925.

„Möcht no nes bitzeli läbe,
für z'schtärben isch's no z'früeh."

So sang er noch aus heitrer Brust in seiner letzten Lebensstunde. Da verstummte jäh der frohe Sänger. Ein Schlag hatte das junge Leben geknickt. — Erschüttert stehen wir heute an seinem Grab.

Hans Zesiger, der wetterharte Recke, der wohlgemute Geselle mit den lachenden Blauaugen, wer kannte ihn nicht? Er stach aus der Menge wie die Eiche aus dem Busch, stämmig und gesund. Und wie seine Erscheinung, so auch sein Wesen. Aufrecht und männlich. Voll

† Hans Zesiger.

Feuer und Kraft, voll Schaffenslust und zäher Ausdauer. Was er angepackt, das vollendete er, ob gehauen oder gestochen. Das bewies schon seine tüchtige, gewissenhafte Arbeit, die er als Kupferstecher der eidgenössischen Landestopographie leistete, wo er die Anerkennung und Wertschätzung all seiner Vorgesetzten genoß.

Ein Hühne an Gestalt und Kraft, dürstete ihn nach lebendiger Tat. In eifrigem Wettstreit maß er sich mit seinen Kameraden auf dem Turnplatz, stählte und weitete er Herz und Auge an den Gefahren und wilden Schönheiten der Berge. Wer je mit ihm hinaufzog, der überließ ihm die Führung als etwas Selbstverständliches. Hackte er mit nie erlahmender Faust gleißende Eishänge, klebte er über jähen Schründen sichernd im nackten Fels, die ihm am Seile folgten, fühlten sich so sicher wie unter dem Fürtuch der Mutter. Er ging voran. Da hatte es keine Not.

Fremde Lande hatte er bereist, seinen Wandertrieb zu sättigen, seine Kenntnisse zu mehren.

In der Führung von Zeichenstift und Pinsel, wie in der Handhabung der Kamera, war er gleich Meister, und was er auf diese Art geschaffen, zeugt von reicher künstlerischer Begabung und tiefer Verehrung der Natur.

Leidenschaftlich liebte er die Musik. Vorab den Gesang. Im „Liederkranz" wie im kleinen Freundeskreise war er ein wackerer, frohgemuter Sänger.

Doch auch das Vaterland war stolz auf seinen Sohn. Als Oberleutnant der Füs.-Kp. I/27 leitete er den Nachrichtendienst des Bataillons und wurde nicht nur der reichen Kenntnisse halber, die ihm sein Beruf vermittelte und seines erstaunlichen Orientierungsvermögens wegen hoch geschätzt, sondern die Truppe liebte in ihm den goldlauteren Charakter, die unbeirrbare Zuverlässigkeit, den guten Kameraden.

Seinen Eltern und Schwestern war er ein treubesorgter Sohn und Bruder, den Freunden ein treuer Mensch, in dessen Nähe man sich heimisch fühlte, in Not und Gefahr ein redlicher Helfer, an der Tafelrunde ein froher Gast.

Nun bist du schon unter dem Rasen.
Doch du sollst nicht vergessen sein.

E. B.

Einen besonderen Fang machte die Polizei noch dadurch, daß sie den angeblich in Piacenza ermordeten Kaufmann Sprenger unter falschem Namen in Bern aufspürte. Sprenger, der auf der Reise sein ganzes Geld an einen Falschspieler verloren hatte, täuschte den Mord vor, um angeblich in seine Heimat Meran zurückkehren zu können, wo er Arbeit finden zu können glaubte. Vor seiner Frau wollte er als tot gelten und nie mehr nach Willisau, seinem bisherigen Wohnort zurückkehren. —

Die Assisenkammer verurteilte einen jungen Burschen, der stellenlos geworden, auf dem Estrich eines Hauses lebte, ohne daß jemand eine Ahnung davon gehabt hätte. Von dort aus stahl er nächtlich aus einer Mansarde Kleider, Lebensmittel, Wäsche und 20 Franken in bar. Es ging ihm sehr schlecht und er war froh, als er endlich verhaftet wurde. Er wurde zu 11 Monaten Korrektionshaus, die ihm mit einer Bewährungsfrist von 4 Jahren bedingt erlassen wurden, verurteilt. Für ebenso lange kommt er unter Schutzaufsicht. —

Am 26. ds. wurde beim Schwellenmätteli eine Frauenleiche geländet. Es handelt sich um eine seit 14 Tagen vermißte Frau aus Thun, die anscheinend aus Liebesgram ins Wasser ging. Am Montag vormittags trieb wieder eine Leiche aareabwärts, doch gelang es nicht, sie zu bergen. —

Die Herbstprüfung für Polizeihunde fand auch dieses Jahr wieder am Gurten statt. In der Kriminalklasse erhielt den 1. Preis Ed. Haas, Polizist; in der Schutz- und Begleithundklasse P. Huggler, Polizist, und in der Jugendklasse Fritz Bilger. —

Morgen Sonntag den 1. November ist es Herrn Samuel Finger, Buchhalter im Sachwalter- und Notariatsbureau Ed. Steck & Cie., vergönnt, in geistiger Frische und Gesundheit auf 50 Jahre Bureaudienst (von 1875 bis 1909 im Bureau von May und Adolf Simon an der Spitalgasse und seither im Bureau Ed. Steck & Cie.) zurückzublicken. 50 Jahre, Tag für Tag im Dienste anderer still und treu seine Pflicht zu erfüllen, ist etwas Großes. Wir gratulieren dem Jubilaren auch an dieser Stelle von Herzen zu diesem seltenen Gedenktag. —

Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, wird nächsten Dienstagabend, den 3. November, im Großratssaal von berufener Seite ein Vortrag in englischer Sprache über die Christliche Wissenschaft (Christian Science) gehalten. Der englischen Sprache Kundige seien hierauf besonders hingewiesen.

Kleine Chronik

Erstes Abonnementskonzert

Dienstag den 27. Oktober.

Die Bernische Musikgesellschaft spielte den größten Trumpf des heurigen Konzertwinters gleich zu Anfang aus: Beethoven! Und die Aufführung der V. Sinfonie war eine glänzende Leistung. Wohl deshalb, weil dem Werk die Frische und die damit verbundene Musizierfreudigkeit des Orchesterpersonals zugute kam. Gleich der erste Satz reckte sich zu imposanter Größe empor; er bedeutete auch wohl den Höhepunkt des Abends, in keinem der andern Teile sprach sich das geistige Erfassen und das Miterleben deutlicher aus als hier. In Andante und Finale imponierte die saubere Ausführung, das letztere wirkte namentlich in den plastisch scharf ausgeprägten Einzelformen, ein Vorzug, der auch der Egmont-Ouvertüre nachzurühmen ist, wenngleich ihre Wiedergabe zu Anfang des Konzertes noch nicht die richtige „Beethovenstimmung" aufkommen ließ. Im Es dur-Konzert von Beethoven sodann gab Elly Ney, die berühmte Pianistin eine Probe ihrer Gestaltungskraft. Mit gewaltiger Hand verstand sie es, den ersten Satz aufzutürmen, im Adagio über den prachtvollen Strom von Harmonie den verklärenden Schimmer zu werfen, die thematischen Zusammenhänge überall fein zu verweben und so feine Zeichnung mit blühender Farbe zu verschmelzen. An erster Linie steht in Elly Ney's Vortrag die Durchgeistigung des Kunstwerkes, das plastische Herausarbeiten. Ihre Technik gibt das Rüstzeug dazu und folgt den kühnsten, gewaltigsten, wie den zartesten Eingebungen ihrer Künstlerseele. So erstand das wundervolle Adagio in Geist und Schönheit und so entwickelte sich im Schluß-Rondo kraftvolles Leben. Der begeisterte Beifall galt außer der Künstlerin vor allem auch dem Dirigenten Fritz Brun.

Herbst-Konzert des Berner Männerchors.

28. Oktober.

Gleich im ersten Chorlied, Faßbänders etwas unwirschem, in kühnen Harmoniefolgen schweifendem „Alpenfernblick" offenbarte sich die satte Klangpracht unseres Berner Männerchors. Einer so schönen Klangfülle begegnet man selten in Konzertsälen. Auch chortechnisch war der „Alpenfernblick" eine schöne Leistung und gab so den Auftackt zu den folgenden Chören, in denen sich durchweg eine gewissenhafte Durcharbeitung auszuwirken schien. Hervorragend in der Auffassung war die Chorballade „Totenvolk" von Hegar (Dichtung von J. V. Widmann). Sie hinterließ einen tiefen Eindruck und gab den richtigen Maßstab der Tüchtigkeit des Ganzen, der gegenüber kleinliche Aussetzungen nicht in Betracht kommen. Es ist eine Freude, die Festigkeit und Sicherheit des Chors namentlich in rhythmischer Beziehung fortschreiten zu sehen, auch in einer Aussprache, deren Geschlossenheit dem „Totenvolk" so sehr zu statten kam. So darf der Berner Männerchor auf seinen Erfolg stolz sein! Auch der Solist des Abends, Emil Naef, kann einen schönen Fortschritt verzeichnen. Sein Bariton ist in der Tiefe von einer prächtigen Rundung, nur die Höhe erreicht er noch etwas mühsam, was sich in dem sonst prachtvoll und mit großer Leidenschaft gesungenen „Dem Schnee, dem Regen, dem Wind entgegen" fühlbar machte. Das „Nachtstück" und der „Greisengesang" von Schubert offenbarten in seiner Interprätation ihre eigentümliche edle Schönheit. Am Flügel hatte er in Otto Kreis einen vortrefflichen Begleiter C. K.

Quodlibet-Theater

im „Daheim", Zeughausgasse 31.

Die dramatische Sektion des Vereins Quodlibet tritt am Samstag und Sonntag den 7. und 8. November unter dem Namen „Quodlibet-Theater" erneut vor die Oeffentlichkeit. Als eine der besten schriftsprachlichen Liebhaberbühnen der Schweiz bringt das Quodlibet-Theater diesmal den Einakter „Margot" von Herm. Sudermann und den stets mit großem Beifall aufgenommenen Scherz „Ein Heiratsantrag" von Ant. Tschechow. Wir empfehlen den Vorverkauf bei Herbert Lang & Cie., Amthausgasse 1.

Bernischer Organisten-Verband.

(Korr.)

Es mag vielleicht von allgemeinem Interesse sein, speziell aber die Aufmerksamkeit aller Musiker, Organisten, Dirigenten, Pfarrer und Lehrer auf sich lenken, zu vernehmen, daß dieser Tage im Verlage des B. O. V. in Lützelflüh zum Selbstkostenpreise von Fr. 2.— ein neues umfangreiches Musikalienverzeichnis seiner Bibliothek herausgegeben worden ist, das ein stattliches und übersichtlich geordnetes, nettes Bändchen repräsentiert. Im Jahre 1913 kam durch den Gründer und bisherigen Verwalter Herrn E. Vogel-Moser, Organist in Oberdießbach, die erste Auflage mit 11 Seiten heraus; heute sind's in der 4. Auflage bereits 97 Seiten geworden. Ein solch beachtenswerter Ausbau konnte nur durch große Hingebung für die nützliche und notwendige Sache der Aus- und Weiterbildung unserer Kirchenmusiker, die Unterstützung des h. Synodalrates und der Unterrichtsdirektion des Kts. Bern, die erheblichen Vereinsbeiträge und zahlreiche verdankenswerte Schenkungen zustande kommen. Es ist nun genannte Bibliothek nicht nur die älteste, sondern zur Zeit auch zur größten derartigen Fachbibliothek in der Schweiz ausgewachsen, welche sich durch ihre bequeme und billige Benützungsart tatsächlich einer großen Beliebtheit erfreut, da sie aus allen musikalischen Gebieten Reichhaltiges zu bieten vermag. Seit der Gründung sind bereits 8652 Hefte und Bücher zwecks Studium ausgesandt worden. Mit dem neuen Posttarif vom 1. Juli 1925 wird der Ausleihverkehr noch günstiger beeinflußt. Die guten Früchte dieser regen Frequenz und das aufrichtige Bestreben in der Fortbildung vieler unserer Kirchenmusiker, sowie die Anstrengungen des Organisten-Verbandes und der Kirchenbehörden, haben sich denn auch in den letzten Jahren in den Kirchen des Kantons Bern ganz gewaltig gezeigt, indem auch bei uns immer größeres Gewicht darauf gelegt wird, daß die Schätze unserer evangelischen Kirchenmusik unsern Gottesdiensten in gesteigertem Maße dienstbar gemacht werden. Dies geschieht alles zu Nutz und Frommen unserer Landeskirche, der wir mit oben erwähnter Institution dienen wollen.

Sport.

Deutschland—Schweiz 4:0.

Sonntag den 25. Oktober in Basel.

Eine enorme Enttäuschung hat der letzte Sonntag der schweizerischen Fußballwelt durch den Bombensieg der Deutschen Elf über unsere Nationalen gebracht. Wirklich unerwartet kam das 4:0. Obschon man vom Trainingsspiel in Zürich her wußte, daß die Suche nach Fußballstars für unsere Mannschaft negativ ausgefallen war, glaubte man doch nicht eine solche Schlappe erleben zu müssen. Glücklicherweise hat nicht die ganze Mannschaft versagt, sondern nur die Stürmerlinie, aber diese dafür ganz.

Am 8. November findet in Bern ein Länderspiel gegen die gefürchteten Wienerfußballkünstler im neuen Wankdorfstadion statt, das, kaum aus der Taufe gehoben, seinen Namen „Stadion" nun einer schweren Belastungsprobe unterziehen muß. Der Wienerfußball steht auf dem europäischen Kontinent in der vordersten Reihe, wir dürfen von den Oesterreichern sehr viel erwarten. Schwere Tage wird die Technische Kommission des F. V. gegenwärtig durchmachen, denn es ist nicht ein leichtes beim heutigen Mangel an Spielern von internationaler Klasse eine befriedigende Mannschaft aufzustellen.

Nächsten Sonntag, den 1. November ist wieder Cupsonntag. Zwei Spiele finden auf dem Wankdorf statt.

F. C. Bern—F. C. Stade Nyonnais, Nyon, B. S. C. Young Boys—F. C. Cantonal, Neuenburg. B. H.

Operetten-Theater

(früher Theater-Variété)

Die Rose von Stambul. Der Zauber des Orients ist im Operettentheater viel schwerer zu bannen als in dem mit großem Orchester und einem mächtigen Dekorationsfundus arbeitenden Stadttheater. Daß man es trotzdem wagt, eine Operette nach kurzer Pause vom Stadttheater zu übernehmen, ist ein gutes Zeichen für den Wagemut der Direktion und für den Komponisten. In der Tat hört man Leo Falls glückliches Gemisch von orientalischer Märchenträumerei und europäischer Lebenslust nicht ungern noch einmal in dem intimeren Rahmen des Operettentheaters. Wenn auch die sichere Hand Dr. Kapps mit dem kleinen Orchester nicht Wunder zu wirken vermag und der schwelgerischen Pracht moderner Instrumentationstechnik nicht gerecht werden kann, wenn auch der türkische Harem nicht besonders stilvoll eingerichtet werden kann, so genießt man neben diesen musikalischen und szenarischen Andeutungen in dem weniger feierlichen Raum den intimeren Kontakt mit den ausübenden Künstlern um so besser und das hat gerade bei der Operette seinen besonderen Reiz. In dieser Beziehung gebührt denn auch der Aufführung volle Anerkennung. Insbesondere durch die Mitwirkung von Blanca Lorm als Kondja Gül geriet der gesangliche Teil besonders gut. Mees Boogarts begann den Achmed Bey gesanglich und darstellerisch mit großer Frische, verfiel dann aber bald wieder in eine Mattigkeit, die in letzter Zeit wie ein Schleier über seinen Leistungen liegt. Um so fröhlicher und frischer agierten Albert Badewitz und Emmy Schwab die abenteuerliche Hochzeitsreise in die Schweiz. Sie verbreiteten mit ihren tollen, aber immer von natürlichem Humor eingegebenen Einfällen eitel Entzücken, das bei dem fröhlichen Schnuggi-Tanzduett seinen Höhepunkt erreichte und selbst nicht mehr übertroffen werden konnte, als Albert Gassner sich als überraschter Großpapa dem drolligen Pärchen anschloß. N.

Wahlerfolge.

Vorüber ist der Rummel
Der ganzen Wählerei,
Nun gibt es wieder Ruhe
In jeglicher Partei.

Im Großen-Ganzen blieb es
Fast so, wie's früher war,
Ein kleiner Ruck nach links nur,
Der zeigt sich ziemlich klar.

Schaffhausen, Zürich, Basel
Am „allerlinksten" ist:
Aus jeder der drei Städte
Kommt je ein Kommunist.

Die Bauern, Katholiken,
Verloren ein par Sitz',
Daß „allzuscharf macht schartig",
Ist schon ein alter Witz.

Die Grütlianer standen
Nicht in den besten Schuh'n,
Sie zieh'n die Konsequenzen
Und liquidieren nun.
Und gehen in der Zukunft
Bis auf den letzten Schnauf,
Sammt Leitung und Gefolgschaft
Im roten Blocke auf.

„Freisinnig-demokratisch"
Im neuen Parlament,
Genau so wie im alten
Ist führend Element.
An Stoff wird's auch nicht fehlen:
„Getreidemonopol"
Gibt manches zu berichten,
Und dann kommt noch der — „Zoll".

Hotta.